

ICH BIN EIN KÖNIG

Friedensreich Hundertwasser

Ich bin ein König.
Ich habe mich selbst gekrönt.
Ich bin reich.
Der Reichtum fließt mir hinterher.
Und es ist traurig, daß nicht jeder ein reicher König ist.
Man braucht sich nur eine Krone aufzusetzen und den Reichtum wahrzunehmen.
Jedoch dazu ist man zu feige.
Mir wäre lieber, in einem Tal mit reichen Königen zu leben statt in einem Jammertal.
Dann brauchte ich selbst kein König zu sein.

Wenn jeder ganz natürlich, ganz einfach schöpferisch ist, ist da, wo er ist, ein Paradies, ein Königreich.
Dann braucht man nicht lange zu gehen, um ins nächste Paradies, ins nächste Königreich zu kommen, denn das Paradies ist beim Nachbarn um die Ecke.
Es gibt keine Energiekrise.
Es gibt nur eine maßlose Energieverschwendung.
Hat die Natur eine Energiekrise?
Haben die Vögel, die Bäume, die Käfer eine Energiekrise?
Nur der Mensch bildet sich ein, eine Energiekrise zu haben, weil er wahnsinnig geworden ist.

Der heutige Mensch ist der gefährlichste Schädling, der je die Erde bevölkert hat.
Der Mensch muß wieder in seine ökologischen Schranken verwiesen werden, damit sich die Erde regenerieren kann.
Unmengen von Energie, Zeit und Geld werden verwendet, um Menschen einzureden, daß sie unnötige Dinge haben wollen.
Das schafft Frustration, Mord und Totschlag, denn es ist nicht möglich, daß alle alles haben können.
Wir leben scheinbar im materiellen Glück, tatsächlich jedoch im seelischen Unglück.
Um glücklich zu sein, braucht der Mensch keinen äußeren Reichtum, sondern einen inneren Reichtum der Seele.
Um glücklich zu sein, braucht der Mensch keine mechanische Energie, sondern eine innere schöpferische Energie.

Der wahnsinnige, unbegründete Energieverbrauch des Menschen müsste einer dementsprechenden verantwortungsbewussten, schöpferischen Intelligenz entsprechen.
Dem ist aber nicht so.
Der Mensch ist ein dummes Herdentier geblieben, das plötzlich irrsinnige Mengen von Energie, von Giften und anderen Mordmitteln zur Verfügung hat, die es wild verpulvert oder rücksichtslos zur Vernichtung der Umwelt und der eigenen Brüder einsetzt.
Und gierig verlangt dieser Mensch, dieses dumme Herdentier, nach noch mehr Energie, noch mehr Giften und noch mehr Mordmitteln.
Konsum ist kein Allheilmittel.
Es wird kopflos produziert,
wie wahnsinnig konsumiert,
blind verschwendet,
und der Mensch wird zur KONSUMMASCHINE degradiert.
Kernenergie soll wohl diese gefährlichste aller Versklavungen verfestigen.
Wer Kernenergie propagiert, ist entweder maßlos kurzsichtig, tendenziös informiert oder bewußt kriminell.
Wir leben im Paradies. Wir machen es nur kaputt.
Es ist alles da, um glücklich auf Erden zu sein.
Wir haben Schnee und jeden Tag einen neuen Morgen,
wir haben Bäume und Regen, Hoffnung und Tränen,
Wir haben Humus und Sauerstoff, Tiere und alle Farben,
ferne Länder und Fahrräder,
wir haben Sonne und Schatten, wir sind reich.

Doch was macht der avantgardistische Narr mit der Kunst?
Er hilft den Zerstörern unserer Existenz nach Kräften.
Die moderne Kunst ist ein Horrorpanoptikum geworden.
Die absurdesten Tätigkeiten werden perfektioniert und angebetet.
Die Kunstmacher wollen in der vordersten Reihe der Zerstörer stehen.
Die Kunstmacher und Kunstbetreiber sind lange schon nicht mehr die Künstler selbst, sondern eine kleine internationale Mafia von frustrierten Intellektuellen.
Diese Mafia, blaß und weltfremd und lichtscheu und wahr-heitsscheu, will dem Volk diktieren, was Kunst ist.
Sie sitzt abseits unnahbar und vom Volk unbeachtet auf Thronen, spricht zum dummen Volk mit Fremdwörtern und Verklausulierungen, so wie die Ärzte auf lateinisch, um sich mit der Angst vor Unverständlichem Respekt zu verschaffen.
Pop art, body art, concept art, land art, happening, dripping, action painting, Tachismus, op art, Kinetismus, um nur einen Teil des avantgardistischen Lateins zu nennen.
Zuerst war das Latein französisch, jetzt ist es englisch.

Die zeitgenössische Kunst ist eine intellektuelle Onanie geworden,
erzwungen als kurzlebiges Statussymbol. Eine Kunst, die unglücklich macht.
In Wahrheit ist der entmachtete Künstler ein Nachvollzieher von Hirngespinnsten.
Er liefert nur mehr Belege für intellektuelle Theorien, völlig entfremdet von den Gesetzen der Natur und dem, wonach der Mensch sich sehnt.
Die moderne Kunst ist als Avantgarde am Ziel vorbeigeschossen, ins Leere, in den stupiden Selbstmord. Die Kultur begeht Selbstmord.
NEU NEUER NEUEST um jeden Preis ist das Gebot des Avantgardismus.
Und unter neu versteht der negative Theoretiker das, was SCHNELL und TOLL zerstört.
Die von mir attackierte Mafia verurteilt pauschal das, was ihr nicht genehm ist. Und maßt sich sogar erzieherische Funktionen an mit einer nie dagewesenen Intoleranz. Alles, was von ihr nicht propagiert wird, hat in ihren Augen keine Existenzberechtigung.
Alles, was sie nicht für Kunst hält, ist keine Kunst.
Eine Intoleranz ohnegleichen.
Der kulturpolitische Machtanspruch dieser negativen Avantgarde ist ähnlich dem kulturpolitischen Machtanspruch der Nazis im Dritten Reich, nur mit umgekehrten Vorzeichen.
Die Museen der zeitgenössischen Kunst sind Krankenhäuser unserer kaputten Gesellschaft, worin unsere Zivilisationskrankheiten kultiviert und konserviert werden, statt sie zu heilen.
Und zur Schau gestellt werden die Produkte einer masochistischen Therapie, zur Schau gestellt werden die eiternden Ausflüsse unserer schöpferischen Impotenz.
Unser Feind ist eigentlich die Dummheit, nicht echt von falsch unterscheiden zu können.
Ein Museumsdirektor muß haftbar sein für seine Handlungen, und muß ins Gefängnis kommen können, wenn er mit öffentlichen Geldern Plunder kauft.
Dieses Horrorpanoptikum der zeitgenössischen Kunst ist wie des Kaisers neue Kleider. Und des Kaisers neue Kleider werden noch lange bestaunt und angebetet, obwohl er gar keine anhat.
Ein Lügengebäude bricht zusammen.
Man braucht nur Licht zu machen, und der Spuk fällt wie Schuppen von den Augen, und man ist nicht mehr blind.
Es gibt Maler, Gott sei Dank, die unerschütterlich und stark und frei ihren Weg gehen. Sie verbreiten Gutes und Schönes mit überirdischer Kraft. Sie haben eine Aura, wie ein dunkles Leuchten. Sie sind unsere Hoffnung.

Verfasst in Wien für die Zeitschrift „Austria Today“, 12. Oktober 1981 unter Verwendung der Rede "Die Welt hat sich nicht gebessert" anlässlich der Verleihung des GROSSEN ÖSTERREICHISCHEN STAATSPREISES FÜR KUNST am 14. Mai 1981.

Publiziert in:

Zeitschrift "Austria Today", Wien, Oktober 1981, S. 24-26 (englisch)

Hundertwasser. New York: Parkstone Press International 2008, S. 86ff.
